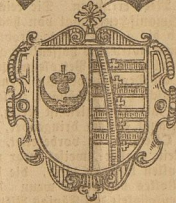


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durchboten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Votta, Saska, Kretsch, Gommio und Gabitz 1,35 M. und durch die Post 1,50 M.

Anzeigerpreis: Die halbpaltene Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Zeilenzeile 20 Pfg. Belegzeit: 20 Pfg. für das Sonntagsausgibtlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenaufnahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 48

Remberg Dienstag, den 23. April 1918.

20. Jahrg.

Im Hotel zur Post beginnt morgen Dienstag ein **Tuchschuh-Kursus**, dessen Besuch allen Frauen und Mädchen bestens empfohlen wird. Remberg, den 22. April 1918.
Der Magistrat.

Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 20. April. Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe beläuft sich nach den bisher vorliegenden Meldungen, ohne die zum Umständen gemeldeten Zeichnungen, auf 14 Milliarden 850 Millionen Mark. Keine Teilzeichnungen, wie ein Teil der Zeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 18. Mai 1918 abläuft, stehen noch aus, jedoch das Ergebnis für sich erhöhen wird. Zu den unvergleichlichen Leistungen dieses Heres stellt sich damit eine neue unüberwindliche Leistung der deutschen Geldwirtschaft. Das gewaltige Ergebnis der früheren Anleihen noch weit überholend, legte sie vor aller Welt Zeugnis ab von dem unerlöschlichen Entschluß des deutschen Volkes stand zu halten, solange es nötig und von seinem festeren Vertrauen auf einen vollen und endgültigen Sieg.

Vom Kriege. Einbruch in die amerikanische Front.

Großes Generalquartier, 21. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Krasowicz, Rappoldt und Deutschen Krumpal. An der Schlachtfrente führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Basse, Vins und Albert lebhafter Feuerkampf. Auch zwischen Aves und Die war die Artilleriekämpfe vielfach reg.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albedt. Zmischen Maas und Meuse greifen niederländische Divisionen Amerikaner in ihren Stellungen bei Sierpey an. Sie erklimmen den Ort und sitzen bis zu 2 Km. Tiefe in die feindlichen Linien vor. Schwärme Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen, härtere Angriffsbewegungen durch Niederhalten im Artillerie- und in der Bereitstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsere Einheiten noch Befehle der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangslagen zurückgezogen. Die 183 Amerikaner, darunter fünf Offiziere, wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet. Nordwestlich von Morbise (Stütz von Font-a-Moussin) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene.

Hilfsweter Freiherr von Nischhofen errang an der Spitze der besten Jagdabteilung 11 Feinde 79 und 80, Leutnant Budde seinen 31. Luftsteg.

Osten. Ukraine. Nach Ueberwinden feindlichen Widerstandes bei Berezow und Kart-Kalal haben sich unsere Truppen den Weg in die Reine geöffnet.

Mazedonische Front. Regte Tätigkeit des Feindes westlich vom Dojran-See und in der Struma-Gebiet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 21. April, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht. Wien, 21. April. Amtlich wird veröffentlicht: An der Südwestfront leistet an vielen Stellen Aktivierkampf und Erkundungstätigkeit erneut auf.

Hauptmann Gerasimowitsch errang im Luftkampf zum 29. Male den Sieg.

Der Chef des Generalstabes.

28000 Tonnen versenkt. Berlin, 20. April. (Amtlich.) Wieders 28000 T.-R.-T. versenkt. Hierdurch hat ein Umladegerät unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Klotz in zäher fast zehntägiger Befolgung eines stark gesicherten Geleites bei schwerem,

die Tätigkeit des Bootes behindernden Wetter drei Dampfer mit zusammen über 21000 T.-R.-T. aus dem Geleite herausgeschleift, darunter die englischen Dampfer „Wort Campbell“ (6330 T.) und Landdampfer „Corbillac“ (11140 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wilson plant eine Europafahrt! Amsterdam, 19. April. Aus New York wird gemeldet: Abschweifend von der Tradition, daß der jeweilige Präsident der Vereinigten Staaten während seiner Präsidentschaft die Vereinigten Staaten nicht verlassen darf, soll die Regierung jetzt diese Bedingung aufgegeben haben, da Wilson es für ratsam hält, doch eine Europafahrt zu unternehmen, um persönlich die Krieg- und Friedenslage mit den verantwortlichen Vertretern der Völkerstaaten zu besprechen. Wie es heißt, wird Präsident Wilson sowohl nach London wie nach Paris fahren. Staatssekretär Lansing und Oberst Louie sollen den Präsidenten begleiten.

Russische Freiwilligen-Regimenter in Frankreich. ST. Bern, 19. April. „Rit-Rufen“ meldet: Durch Erfolg des Kriegsmaterials wird die Bildung von vier russischen Freiwilligenregimenten gestattet. Die Begründung des Erfolges führt aus, daß die französische Regierung und die übrigen Alliierten weder die angebotene russische Regierung, die mit den Mittelmächten einen Frieden abgeschlossen hat, noch den Vorkriegs-Frieden anerkennen, deshalb seien sie berechtigt, russischen Staatsangehörigen, die der gemeinsamen Entente beizutreten wollen, zu gestatten, an der Seite der Ententeleistungen zu kämpfen.

Feuergefecht in Wladiwostok. London, 20. April. Daily Mail meldet aus Tokio vom 10. April: Gern feierten in Wladiwostok in der Dunkelheit hochmilitärische Truppen auf japanische Marinekruppen. Diese erwiderten das Feuer. Sie hatten keine Verluste.

Es war vorauszuwählen, daß nach der Konnang der Japaner über kurz oder lang in Wladiwostok gekämpft werden würde. Je größer die Schwere war, desto besser für die Japaner, die nimmere die Notwendigkeit weitere Truppen zu landen, als gegeben anzusehen dürften. Tatsächlich hat ja die Seemarineleitung demnachsten Widerstand gegen die Eindringen der Japaner angekündigt.

Die Stimmung in Paris. London, 19. April. „The Sun“ veröffentlicht einen Fundbericht seines Madrider Korrespondenten, welcher folgendes meldet: Eine neutrale Beobachtung, die heute aus Paris eintraf, erzählte mir, dort herrsche eine allgemeine Unzufriedenheit, die jedoch an revolutionäre Stimmung geriet. Die Arbeiter wollen nicht arbeiten, da sie wenig für die nächsten Monaten der deutschen westtragenden Schwere angesehen sind. Die Handelswelt verliert allmählich die Hoffnung, deren Versorgung immer schwieriger wird. Gewissenhaft wagt nicht, sich aus Paris zu entfernen, weil er befürchtet, daß die Antidemokratischen eine provisorische Regierung bilden könnten und letztere Friedensverhandlungen mit Deutschland beginnen würden. In ganz Frankreich herrscht Unruhe gegen die Engländer, die sich an der Sonne und bei einem riesigen schmächtig schlagen lassen, bei ihrem Rückzug aber zahlreiche französische Dörfer zerstört.

Die Pariser regen sich über die Engländer auf. WT. Berlin, 20. April. In Paris wächst dauernd die Erregung über das Verhalten der Engländer, das Frankreich wie ungeheure Blutopfer auferlegt. Militärische Kreise erklären es als ganz unannehmlich, daß während der langen Kampagne, die der Einnahme von Montbéliard folgte, kein einziger Versuch gemacht wurde, den Deutschen das eben eroberte und noch nicht besetzte Gebiet wieder zu entreißen. Eine größere Sorge kommt hinzu: Paris kann nicht mehr genügend versorgt werden. Die Unterbrechung der regelmäßigen großen Transporte, die Notwendigkeit der Feuerriegelung von Lager und Depot zwingt die französische Heeresverwaltung, alle größeren Vorräte an sich zu ziehen.

Zur Befreiung der Vorkriegsstadt werden fortwährend deutsche Gefangene durch Paris geführt. Das sind jedoch keine neuen Gefangenen, sondern alte Insassen der Gefangenenlager.

Aus der Heimat und dem Reich. Remberg, den 22. April 1918

* Schadet der Schute der Baumblüte? Am Freitag wurde gegen Abend das trocken gewordene Wetter etwas milder, der Wärmemesser fiel von 3 Grad auf 6 Grad über Null. Auch in den Vormittagsstunden war es nicht erheblich kälter.

Vom klaren Himmel blühten die Sterne. Aber nach Mitternacht bewölkte sich der Himmel und es begann zu schneien. Der feine, zarte mit größeren Flocken in untermittliche Schneefall hielt auch Sonnabend an. Nun entsteht die Frage: Schadet der Schute der Samen und Blüten? Die Samen wohl kaum, auch vorläufig der Obstblüte nicht. Wenn aber der Schnee länger liegen bleibt oder wenn die Erde geräumt, so ist die Obstblüte und damit unsere Obstbäume stark gefährdet. So ist denn nur zu wünschen, daß die für Anfang dieser Woche in Aussicht gestellte langsame Erwärmung auch wirklich eintritt.

* Bei der am Sonnabend abgehaltener Besprechung des Albert-Straußens Gartens blieb der Schmitt Meyer, Reuden, Verbleibend.

* Entziehung der Familienunterstützung. Nach § 11 des Familienunterstützungsgesetzes vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 ist die Unterstutzung einzuhalten, wenn sich Personen, deren Familien nach den Vorschriften dieses Gesetzes unterstutzt werden, der Forderung nicht freiwillig machen oder durch gerichtliches Erkenntnis zu Gefängnisstrafen von länger als sechsmonatlicher Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt werden. Da diese Vorschriften aber zu Härten für die betroffenen schuldlosen Familien führen, so hat die Reichsregierung angeordnet, daß die Familien, denen auf Grund der angegebenen gesetzlichen Bestimmungen die Unterstutzung entzogen werden muß, im Wege der Kriegswirtschaftsmaßnahme für die ein besonderer Grundbesitz vorhanden ist, zu verpflegen sind. Aber eine Entziehung gibt es auch hier, Familien von schuldlosen sind von dieser Verfügung ausgeschlossen, sie sind lediglich auf die Familienunterstützung angewiesen.

* Die Heeresstärke und alle Reserveanlagen, deren der Übergang der Führung auf die Wehrmacht von ihrer ursprünglichen Bestimmung abzuweichen wird, werden bereits am 29. oder, wenn dieser Tag ein Freitag ist, am 28. für den folgenden Monat geübt. In April also am 29.

* Sehr häufig werden letztere der Neubildung wie auch von Vorkriegs-Geleiten, die für das Feld, Generalstabkommando bestimmt sind, an die Erziehung der neuen Feld, kommandierenden General persönlich gefügt. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß dieser Weg nicht im Interesse der Anwohner liegt. Da die Erziehung häufig öffentlich abzuweilen ist, erziehen an ihn persönlich gekleidete Einzelnen naturgemäß oft Verlegungen. Um dies zu vermeiden, empfiehlt es sich daher, die Einweisung und Anweisung an das Feld, Generalstabkommando zu richten. Die Verweigerung kann dann unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Erziehung werden die Angehörigen gleichwohl unterbreitet.

* Verwendung von Straßengewandlungen zur Gefährdung. Zur Abwendung der durch den Mangel an leistungsfähigen Fahrzeugen und die mangelhafte Fahrzeugnutzung der Volkswirtschaften hervorgerufenen Transportmangeln sollen die Kriegsmaterialien darauf hin, daß die Verwendung selbständiger Straßengewandlungen jeder Art (fahrbare Lokomotiven, Arbeits- und Bergungsmaschinen, Straßenwalzen, Dampfzüge u. dergl.) geeignet erachtet, den Verkehrsschwierigkeiten in gewissen Umfang abzuhelfen. Die Kriegsmaterialien stellen unter Umständen auf Wunsch mehrere Anstalt und durch einmalige an die Verkehrsabteilung der Kriegsmaterialien zu richten.

* Dekretationsfähigkeit für Lebens- und Futtermittelverwendungen. Um den weiteren Ernährungsmangel durch den Schlichthandel besonders auf dem Gebiete der Verpflegung des Heeres und der Militärkräfte sowie der Erziehung aus diesen Gründen drohenden Gefahren mit aller Sorgfalt zu begegnen, hat es sich als erforderlich herausgestellt, den Eisenbahntransport aller von der Reichsregierung bewilligten Gütern unter eine besondere Überwachung zu stellen. Um eine Grundlage für die Kontrolle zu schaffen, wird bei allen Verhandlungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen, Reis sowie den Erzeugnissen aus diesen Früchten durch Verwendung des Staatsstempels des Kriegsverwaltungsmaterials die Dekretationsfähigkeit eingeführt. Wer die in der Verordnung näher bezeichneten Güter mit der Eisenbahn in Wagenladungen als Stückgut oder als Expressgut versendet, hat den genauen Inhalt der Sendung auf dem Frachtpapier oder dem sonstigen Befreiungspapier (z. B. der Eisenbahnverkehrsbescheinigung) anzugeben. Um die Eisenbahnverwaltung die Befreiung zu erleichtern ist im § 1. Abs. 2 für die leistungsfähigen Getreidearten, ferner für die Hülsenfrüchten die Befreiung eines Kennzeichens auf dem Frachtpapier oder dem sonstigen Befreiungspapier vorgegeben. So hat der Verkehr bei Befreiungen von Getreide aus Getreide, Reis in Verbindung mit Hülsenfrüchten, sowie bei Spitz, Dinkel, Jelen — einer Sorten die Bezeichnung „Getreide“, bei Hülsenfrüchten die Bezeichnung „Hülsenfrüchte“, bei Erzeugnissen aus Getreide die Bezeichnung „Erzeugnis aus Getreide“ und bei Erzeugnissen aus Hülsenfrüchten die Bezeichnung „Erzeugnis aus Hülsenfrüchten“ bei Früchten die zur Anstalt bestimmt sind, die Befreiung bei Früchten auf der letzten Seite.

Die letzte Kriegswoche.

Endlich volle Klarheit.

Die deutschen Waffen sind an der Westfront unaufhaltsam vorgetragen worden. Zielbewußt und in musterhafter Ordnung sind die deutschen Soldaten in Flandern und Frankreich den von der obersten Seeresleitung gegebenen Weisungen gefolgt, was im Hauptquartier in mühevoller Arbeit festgelegt worden war, ist genau berücksichtigt worden. Demgegenüber steht der bei aller Kampfhabigkeit nicht selten bis zur Nationalfeindschaft gesteigerte Widerwärt auf gemessener Seite, der so leicht zu dem von Ministerpräsidenten Lloyd George im Unterhause des Parlaments in London gesprochenen Worte paßt: Wir werden endlich siegen, wenn wir unsere Arme durch die angeordneten Neuaufrüstungen, auch in Frankreich, verkräftigt haben. Mit der Erringung dieses endlichen Sieges wollen wir das Weitere für England abwarten, aber das ist wichtig, daß der britische Diktator sich vorher gezwungen sah, der Wahrheit in zwölfter Stunde die Ehre zu geben und einzuräumen, daß Englands Heer schwer geschädigt ist und den Widerstand vor den feindlichen Deutschen hat ansetzen müssen. Diese Worte werden in der ganzen Entente weit wiederhallen, und das Mandatwesen, welches diese Klarheit umgibt, angeblich schwer deutsche Verluste und die Hoffnung auf den Endsieg, vermögen die Tatsache nicht abzuschwächen, daß es mit England scheidet steht. Die Folgen davon werden sich bald genug zeigen, und die heutigen Neueinberufungen zur britischen Kamme können nicht die kampferprobten Sieger irgendwie aufhalten. Keine papierenen Maßnahmen in London kann den wünderbaren deutschen Seeresieg ersetzen.

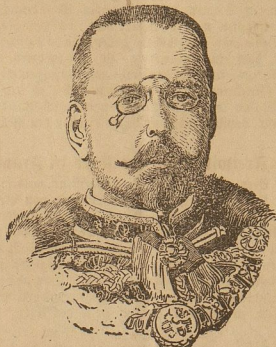
Die Franzosen und Amerikaner sollen John Bull herauszählen, der Generalissimo Joch soll strategische Wunderwerke erschaffen, aber die Antikipation solcher Zukunftsbilder hält die Deutschen nicht auf. Die Opferlust der Franzosen sinkt um so schneller, je weniger die Briten Stand halten können. Von den Amerikanern soll nach die erste Selbstaufopferung werden, denn bis jetzt wiederholten sich nur die Klagen über ihren geringen Geschicklichkeit. Der Generalissimo Joch behauptet zwar immer von neuem, er sei seiner Sache sicher, aber alle seine Vorgänger und Kameraden waren ihres Erfolges genau ebenso sicher, und es kam hinterher doch total anders. Gewaltigen Eindruck hat namentlich das deutsche Vordringen im Gebiet von Ypern beim Feind gemacht. Dort, wo im Herbst 1914 die Schellen geöffnet wurden, glauben die Gegner jedenfalls, daß sie unbedingbar seien. Und jetzt hat sich auch diese Stelle als eine Achillesferse erwiesen.

Eine Begleiterscheinung im Kampfdrama bildete die diplomatische Attende des französischen Premierministers Clemenceau gegen die Wiener Regierung. Er hat den österreichischen Kaiser Karl denn doch zu gering eingeschätzt, daß er von ihm behauptet, der Monarch habe Frankreichs „Medal auf Eisbaß-Vorbringen“ anerkannt. Oesterreich-ungarische Geschicke geben darauf die Antwort. Die völlige Aufklärung in dieser Sache muß noch erfolgen, aber soviel steht fest, daß der Leiter der französischen Staatsgeschäfte die Wiener Regierung hinter der Tür für unfähig gehalten hat, in der er, wie ihm geschick haben mag. Mit der Eiger ein Raubtier, so entsetzt er doch die Majestät nicht; diese geht aber dem heutigen Premierminister in Paris ab, er hat vielmehr von dem höchsten Äpfeln, den Völkern im Charakter seiner Landleute sah. Jedenfalls bleibt es in Wien wie es war, der neue bürgerliche Minister des Auswärtigen, Baron Buriak, ist für uns ein guter alter Bekannter von seiner früheren zweijährigen Verwaltung (1915 und 1916) dieses wichtigen Postens im österreichisch-ungarischen Ministerium.

Auch im Osten sind die Kämpfe allenthalben erfolgreich fortgesetzt. Unsere Truppen haben in Finnland und in der Ukraine weiter aufgeräumt, die finnische Hauptstadt Helsinki ist von ihnen besetzt worden. Nachdem jetzt der deutsche Vorkämpfer der russischen Revolutions in Moskau angekommen ist, ist eine Befreiung aller noch schwebenden Angelegenheiten bei dieser zu erwarten. Mit dem Mai soll bekanntlich der volle wirtschaftliche, Post-

und Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland wieder aufgenommen werden. Damit wird hoffentlich in den nächsten die Ernte reichlich gedeckt, daß für sie Wohlstand und Wohlleben in der Blüte guter Bedingungen zu Deutschlang liegen. Einen wichtigen Erfolg haben die Zirkeln mit der Eroberung der bisher russischen Petrogradstadt Batum an Schwarzes Meer errungen. Die reichen Bodenschätze sind für den osmanischen Staat von höchster finanzieller Bedeutung, und die große Naphtha-Produktion, die auch uns zugute kommt, wird uns hoffentlich gestatten, die Versorgung von amerikanischen Petroleum nichtern zu gewährleisten und über die Drohung des Präsidenten Wilson, uns die Petrogradschätze hoch zu hängen, zu lachen.

Der Friede mit Rumänien ist fertig, und das italienische Volk verlangt danach dringender, als bisher. Die österreichische Offensiv ist vorbereitet, und es ist für die Italiener kein Zweifel mehr möglich, daß die Latone ins Rollen kommen wird, die das Unglück des Staates und Volkes befehligen, wenn der Angriff losbricht. Die Treulosigkeit des Königs Viktor Emanuel und seiner Regierung in Rom hat eine schwere Zerschlagung verdient, von dem italienischen Volk konnte man in seiner großen Mehrheit sagen, daß es dem Krieg abgeneigt war. Politische Söldlinge Frankreichs und Englands und bezahlte Pfahltreiter und Straßenlampen haben den Kriegslärm im Frühjahr 1915 in Szene gesetzt, die wirklichen Volkstreue sind längst emigriert, wenn sie wirklich einige Zeit mitgeföhren hatten. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird die Auflehnung gegen Präsident Wilsons Zollhauspolitik immer stärker. Namentlich die Deutschen und Franzosen leben sich fröhlich auf. Die Entente-Presse hat davon natürlich nichts, aber wir wissen, daß es so ist. Überall in der Welt herrscht jetzt volle Klarheit über den Stand des Weltkrieges. Endlich ist das erreicht, und das Weitere wird folgen.



Baron Stephan Buriak, der neue österreichische Minister des Auswärtigen.

Deutscher Reichstag.

Die zweite Lesung des Postgesetzes

wurde am Donnerstag fortgesetzt. Bei der Debatte kamen besonders die Bedürfnisse auf dem Lande zur Geltung. Die Verwaltung soll für die dort tätigen Beamten ebenso gut sorgen, wie für die in den Städten, und die Polizeieinrichtungen auf dem Lande nicht vernachlässigen.

Hg. Meyer (nl.): Der Fernsprechtsbetrieb weist jetzt mancher Mängel auf. Man muß stundenlang auf Anschluß warten. Die Entschädigungsgebühre für verlorengegangene Pakete sollte erhöht werden. Grundbesitz ist eine Vermehrung der Postämter. Der Redner fordert eine Vermehrung der Postämter. Das Land muß bei postlichen Einrichtungen besser berücksichtigt werden, besonders

durch Verbilligung der Fernsprechanlagen. Bei Straßennamen, die aus mehreren Worten bestehen, sollte man bei Telegrammen nur ein Wort annehmen. Die am 1. April gewährten Feuerungszulagen sind noch nicht ausreichend. Die Regierung sollte ihren Widerstand gegen den Reichstag vorgefahrenden Gesetzentwurf mit der durchlaufenden Gehaltskala für die höheren Beamten endlich aufgeben. Die Disziplinarmassnahmen sollen nach Ablauf einer bestimmten Frist gelöst werden. Erwünscht ist die Schaffung von örtlichen Beamtenauschüssen. Die Frage der Beamtenammern ist allerdings noch nicht spruchreif. Immerhin, die gute alte patriarchalische Zeit ist vorbei.

Hg. Frennling (kon.): Die Postbeschränkungen nehmen mit der Reichen die Strafbestimmungen an? Es muß rückwärts gehen diese Maßnahme eingeschritten werden. Ein dem Verluste vieler Pakete ist das Postamt selber schuld. Den kinderreichen Familien von Postbeamten muß ausreichende Unterstützung gewährt werden. Die Zulage der Postverwalter sollte pensionsfähig werden. Die Vorgesetzten bei den Postämtern auf dem Lande ist zu lang. Die unteren und mittleren Postbeamten sollten rascher befördert werden. Die Strafenzulage sollte wieder eingeführt werden.

Staatssekretär Müllin: Die Zahl der Postfachwärter kann nicht ohne weiteres vermehrt werden. Das Ideal wäre ein einziges Postfachamt. Der Reichstag hat nur ein einziges, und zwar in Wien. Die Beamten, so wünschen auch Danzig, Posen, Kassel, Dresden, Essen und andere Städte ein eigenes Postfachamt. Die Weiterzulassung von Einsparungsarbeiten wird erzwungen. Nach Wien haben wir nur zwei, nach Budapest eine direkte Fernsprecheinrichtung die durch Heeres- und Dienstgespräche sehr belastet sind. Die Wünsche der Presse sollen möglichst berücksichtigt werden. Die Verhältnislinie sind aber sehr schwierig. Die Wünsche sind hinsichtlich gestiegen. In Wien z. B. besteht der Telegraphenarbeiter von dem Jahre 1910 bis jetzt erhöht er 5.10 bis 5.50 Mk. Sein Gehaltstabelle bekommt weniger als ein Arbeiter bei einer anderen staatlichen Behörde. Die höheren Lohngruppen mögen im Jahre 100 Mill. M. aus. Die vorgetragenen Wünsche werden wohlwollend geprüft.

Hg. Wrasch (D. Fr.): bringt Wünsche einzelner Beamten vor.

Hg. Zuehl (L. Sos.): Das Wanklingswesen bei der Post stellt am liebsten am Sonnabend folgt der Etat der Reichseisenbahnen.

Freiheit für die Iren?

Eine Folge der deutschen Siege.

Lloyd George hat im englischen Unterhaus den Iren vorgebetet, sie würden die freie Selbstverwaltung erhalten, weil ihre Brüder in Amerika, indem sie sich zu Millionen gegen die Deutschen erhoben hätten, für sie eingetreten wären. Nun erwarten die amerikanischen Iren daß die Iren in der Heimat Schutt an Schutt mit ihnen gegen Deutschland kämpfen würden.

Ob die Iren auf diesen Reim kriechen werden? Seit Jahren schon sind die amerikanischen Truppen mit größter Entschiedenheit für das freie Selbstbestimmungs ihres Mutterlandes eingetreten, und Irland hat sich nicht ernstlich gerührt. Erst jetzt, wo die Not auf's schärfste geföhren ist und man die Iren als Soldaten bringen braucht, um Oberkanals Schiffe schonen zu können, soll Irland Somerville, das Gesetz über die freie Selbstbestimmung, erhalten.

Die für Gomeris eintretenden Parteien haben natürlich Sicherheit für die Einhaltung des Regierungssprechens verlangt, und sie haben sich nicht damit begnügt, daß Lloyd George erklärt hat, er werde zurücktreten, wenn das Oberhaus das Gesetz wie bisher verwerfen sollte.

Der Ausweg ist eine vorläufige Annullierung des Militärgesetzes. Der Abgeordnete King hat bei Behandlung der Dienstpflichtvorlage einen Vorwand vorgetragen, wonach jeder schriftliche Befehl, der kraft des neuen Gesetzes herausgegeben wird, dem Veto im Unterhaus oder im

junge in den Hof und überbringt einen Brief.

Du bist natürlich frei, lautet der Inhalt, „Ich würde nie ein erzwungenes Glück genießen. Vorläufig bleiben mir vor der Welt Revolutions, aber das Gesetz wird darüber wachen, und wir werden allmählich die schwebende Verbindung. Um dich jeder Verantwortlichkeit zu entziehen, gehe ich vorläufig auf Monate zu meinen väterlichen Verwandten nach England. Wenn du diese Zeiten erpäßst, bin ich bereits in Hamburg. Vergiß mich und alles, was an mich erinnert.“

Der Abend ist völlig heringebrochen. Alice steht noch immer in der Fensterleiste, das Briefblatt in der Hand. Dann bedeckt sie ihre Augen damit, und ein Strom von heißen Tränen bricht hervor. Zu Anfang ist man natürlich sehr erstaunt über Graf Wendens überstürzte Abreise, aber man juckt die Achseln und sagt: „Sie sind eben apart.“ Und aus von Hans Heinrich keine Kunde einfließt, und die Baroness sich völlig von der Welt abschließt, verzehrt man das Interesse an beiden. Wase Hlsa aber kann sich nicht beruhigen, kommt daher mit Mann und Kinder zu Besuch.

„Nein, Marie Alice! So etwas verheißt ich nicht!“

Gerichtsanfrage gegen die landnische Intrige. Das Totengerichtsamt in Quebec hat in dem Prozeß, der wegen der letzten Unruhen in Quebec der Bürger geführt wurde, die Meinung ausgesprochen, daß die Unruhen durch die grobe und ungeschickte Art, mit der die Bundespolizei auftrat, um das Dienstpflichtgesetz in Geltung zu bringen, verursacht seien. Das Gericht erklärte, daß die Familien der Geistes durch die Regierung entschädigt werden müßten. Ebenso erklärte es sich nachdrücklich, daß die Regierung den bei den Unruhen entstandenen Schaden an Eigentum vergüten müßte. Der Gerichtshof befand hauptsächlich aus französischen Kanadiern und gibt die allgemeine Ansicht der französischen landnischen Bevölkerung von Quebec wieder.

Zwischen Kronenburg und Bendorf.

Von Marie Namtsleben.

(Schluß)

In demselben Augenblick Sporentüren und lautes Gelächter im Wohnzimmer. Marie Alice erkennt mit stöhnendem Herrschlage den Carstenberger und mehrere sehr leistungsfähige Offiziere aus der benachbarten Garnison. Sie hört, wie sie sich an einen Tisch setzen und bald in ein eifriges Kartenspiel vertieft sind. Herr von Krennlich ist klar im Verlust und schlägt alle Augenblicke drohend mit der Faust auf den Tisch, dazu ein erstaunlich lautes Regieren höflicher Redensarten hervorruft.

„Na, na.“ sagt einer der jungen, angetrunkenen Leute mit unangenehmer Betonung:

„Nicht verzagen, Baronchen, die schöne Hehdreher ist Ihnen ja sicher, wer wird da um den Verlust von ein paar schätzbaren Goldstücken trauern.“

Der Carstenberger lacht roh, aber ein wenig gezwungen.

„Mit Weiberklauen ist nicht zu rechnen! Sie war heute abend durchaus nicht zugänglich!“

„Wird schon anders werden, wenn sie den Grafen Wendens nicht sieht.“

„Diese Zuneigung werde ich ihr schon antreiben, wenn sie erst mein ist!“ flüstert der Baron. „Aberhaupt dann — werde ich nicht mehr den Liebenswürdigen spielen, sie soll meine eiserne Faust schon fühlen.“

„So — geladen auf sie?“ meinte der leichtsinnige Lieutenant Schildhorn, „meiner Frau! Ich glaube, Sie liebten die schöne Hehdreher?“

„Nah — Lieber Herr von Bendorf, den der gute Chambragner fast in die Bestimmung gebracht hat.“

Der Reichthum lockte mich. Dürfte das Wohlgefallen nicht goldene Federn, ich ließe es unbedeutend fliegen.“

Marie Alice war nahe daran, den Versuch zu verwerfen.

„Mein Gott!“ denkt sie, „warum kann ich nicht hingehen, ihn zur Verantwortung ziehen!“

Wie eine Erlösung klingt ihr da plötzlich die helle, klare Stimme des Grafen Wendens ins Ohr:

„Baroness, ich habe alles mit angehört. Lassen Sie uns einmal Komödie spielen. Nimm Scheinbar meine Hand an — seine Augen sehen sie finster und gebieterisch an — der Braut des Grafen Wendens darf niemand zu nahe treten. Ein Wort, und ich beschaffe dir Genugthuung.“

Stimmlos starrt sie in seine abwinkenden Augen, dann kommt ein zitterndes „Ja“ von ihren Lippen.

Stumm hält er ihr seinen Arm hin, sie legt den ihren wie leblos hinein, und dann geht er unbekümmert an den mit aufspringenden Augen dahinsiehenden Bieleiten vorbei und stellt seine Nase im gelben Salon seinen Gafgebern, dem Verlesenen Ehepaare, als seine Braut vor.

Man ist erstaunt, überrascht, aber mehr als befriedigt. Man hat es überall empfunden, daß das Verhältnissen von Hehdreher viel zu schade ist für den feind heringehörten Carstenberger. Die Erkenntnis ist die Dante Sedenborff, aber keiner merkt es ihr an, daß sie die Sache völlig übertrifft. Der Carstenberger kommt unter anderen Glückwünschenden. Er schämt vor Mut, aber er nimmt sich zusammen. Das Brautpaar unterhält sich freundlich, aber gemessen, und die allgemeine Meinung lautet: Liebenswürdig zärtlich sind sie nicht, aber die Hehdreher hatte immer etwas von Aphrodite, man konnte seine Bescheidenheit von ihr erwarten.

Der Carstenberger erklärte nachher mit schlecht verhehltem Verzeir seinen Kameraden, er nehme alle seine Worte von vornhin zurück, sie seien im Raufch gesprochen, also unglücklich. Keiner hat die Erklärung verlangt.

Marie Alice wartet den ganzen folgenden Tag auf Hans Heinrich, aber erst mit hereinbrechender Dunkelheit prengt statt des Erwarteten der lustige Pöny-

Hause des Lords unterliegen soll. Die Regierung hat diesen Paragrafen angenommen.
"Manchester Guardian" betont in einem Leitartikel die mehrfache Wichtigkeit dieses Zweckmäßigkeitssatzes und sagt: "Die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland kann lediglich mittels eines künftigen Gesetzes erfolgen. Durch diese neue Bestimmung erhält das Unterhaus das Recht, diese Ausdehnung sofort umzusetzen zu machen."
Dadurch kommt das Oberhaus in die Zwangslage, wenn es die Militärvorlage will, auch die Fremdbefreiung zu schaffen.

Der deutsche Sieg über England, der diese für die freien glückliche Wendung herbeiführt hat, geht in Zukunft weiter und wird hoffentlich so schnell vorgehen, daß die freien nicht mehr in die Verlegenheit kommen, gegen die deutschen Wohlthäter zu den Waffen greifen zu müssen.

Politische Nachrichten.

§ 153 der Gewerbeordnung fällt. Der Bundesrat hat ein Gesetzentwurf angenommen, der die lange von der Reichstagsmehrheit verlangte Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung ausführt. Dieser Paragraph bedroht mit Gefängnis bis zu drei Monaten Gefängnis einen jeden, der andere durch Drohungen, Erpressungen oder Verurteilung zu bestimmen sucht, an einem Streik teilzunehmen.

Clemenceaux Alenquatorial über die Anlegenheit des Kaiserreiches ist jetzt dem Ausschuss der Deputiertenkammer für auswärtige Angelegenheiten überwiesen worden. Er soll es durcharbeiten und dann Bericht erstatten. Die Deputierten sind verständig; denn schon mehren sich italienische Stimmen, die veranlassen fragen: Was hat Frankreich im Sinne gehabt? Wollte man, ohne uns zu fragen, mit Sardinien über den Frieden verhandeln? Ohne weiteres hätte man es doch für möglich, daß Frankreich, wenn es Genua-Verhandlungen hätte bekommen können, bereit gewesen wäre, Italien zu opfern. Diese Überzeugung muß in Italien vernünftig wirken.

Ein neuer Ritter des Ordens Pour le merite. Schleswig-Holstein darf sich rühmen, unter seinen Volksschulgelehrten den ersten Pour le merite-Ritter zu besitzen; vielmehr ist diese Auszeichnung noch keinem seminaristisch gebildeten Lehrer Deutschlands zu teil geworden. Der jüngste dieser tapferen ist der Hr. Heintz. Nr. 11, ein Lehrerjohn aus Holten in Angeln. Am 2. Februar 1899 bis 1914 die Leiter Lehrerbildungsanstalt und befand sich darauf die Abgangsprüfung. Er war ein ganz hervorragender Turner. Als einfacher Prüfling zog er mit den Schem von Friedenszug aus als Kriegsvollwiler ins Feld. Jetzt ist der 23jährige Leutnant Führer einer Jagdstaffel und hat 23 Aufträge erungen. Der Kaiser verlieh dem Tapferen jüngst auch das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Mit der Mär von angeblichen großen deutschen Verlusten geht die Entente immer wieder haufen. Auch von unseren W-Booten ist das wieder behauptet, und zwar mit derselben Verlogenheit. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, der das ausdrücklich in der Reichstagskommission konstatirt, konnte dagegen darauf verweisen, daß die Rage des Feindes sich fortwährend und mit schnellen Schritten verschlechtert. Bei dem Munitionshandeln der Franzosen und Engländer im Westen war das ja wenig hoch berichtet worden.

Bühnliche Gerichte. In einem "Unverständlich und würdevoll" überströmten Artikel der "Deutschen Reichs Nachrichten" wurde behauptet, daß der König der Kaiserliche deutsche Gefandtschaft im Haag, Herr v. Bannenberg, sich freundschaftlich in einer vorigen Zeit mit internierten englischen Offizieren unterhalten habe. Diese Behauptung ist nicht wahr. Weiterhin wurde erklärt, daß die Herren der Gefandtschaft bezw. der diesen angehörenden Abteilungen von der holländischen Regierung Konfession für an ihre Angehörigen in Deutschland bestimmte Lebensmittel erhielten, welche dem holländischen Aufseherkonten angemessen und so dem deutschen Allgemeinwohl entgegen würden. Diese Behauptung ist ebenfalls nicht wahr. Wohl hat die holländische Regierung von Zeit zu Zeit eingemalten Deutschen gelegentlich als Geschenk eine Auszubehaltung für einige Mio Lebensmittel erteilt. Diese Behaltungen sind nicht auf das allgemeine deutsche Königreich angemessen worden. Weiterhin teilt der Schreiber des Artikels mit, daß die Königin von Holland sich mit den Damen der deutschen Gefandtschaft, von denen einige von Geburt Ausländerinnen sind, in englischer Sprache unterhalten habe. Auch diese Behauptung ist nicht wahr. Die Abfassung eines derartigen Artikels, welcher geeignet ist, die deutsche Vertretung in Holland im An- wie im Auslande zu diskreditieren, und die nur auf grober Fahrlässigkeit oder persönlicher Wässwilligkeit beruhen dürfte, kann nach unserer Ansicht nur als "unverständlich und würdevoll" bezeichnet werden.

Aus aller Welt.

Ein Schmiergeldprozeß wurde in Kiel zum zweiten Mal behandelt. Es handelt sich um den auf Privatdienstvertrage angestellten Büroassistenten Alfons Klopoter und fünf Lieferanten der Kaiserlichen Werft. Wie bei der ersten Verhandlung wurden auch diesmal die Korbikanten freigesprochen, während bei Klopoter wegen Erpressung in zwei Fällen auf ein Jahr Gefängnis erkannt wurde.

Wegen Wadefangens wurde in Dortmund ein Frau Kattbardo Grundmann um 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einer Frau 500 Mark aus der Tasche unter der Verkleidung, daß der Musterungsbescheid ihres Sohnes außer Kraft gesetzt würde.

Von einem gefesselten Kofen erschossen. In einer Fabrik in Milwaukee im Cfsak hat ein zur Gefangenenernennung "Kommandierter Soldat bei 17jährige Arbeiterin Luise Höflich aus Friedrichshagen erschossen. Nacheinander war der Kofen durch die Folgen einer schweren Verwundung und die Leiden mehrjähriger Gefangenschaft in Gefesseltheit verfallen.

Die "höhere Stimme". Das Schwurgericht in Weimar verurteilte die ledige Anna Nordhaus aus Henkel-

nach wegen Brandstiftung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Sie gefand, die Scheune und den Schweinestall ihres Arbeitgebers mit Streichhölzern in Brand gesetzt zu haben, will aber durch eine "höhere Stimme" dazu veranlaßt worden sein.

Zu Tode verurteilt. Im Kesselhaube der Gewerkschaft Glinthershall, Kalkalagerwerk, in Göttingen plöbte ein Dampfrohr und der ausströmende Dampf verbrühte den 16jährigen Arbeiter Hermann Diegel von Frankenhausen so schwer, daß der Tod eintrat. Ein zweiter, älterer Arbeiter trug schwere Verletzungen davon.

40 Vergeltete geteilt. Die Rettungsmedaille ist dem Kap. Bergmeister Vergant Reimerdes G. Wastrop verliehen worden. Er hat im vergangenen Sommer bei einem großen Grubenunglück in Serbien 40 deutsche und serbische Vergeltete vor dem Erstickenstode gerettet.

Das gefährliche Mörderland. In Polen sprang die Ehefrau des Schuhmanns Müller in verkehrter Richtung von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn. Sie war sofort tot. Die Frau hinterläßt mehrere unmündliche Kinder. Immer wieder wartet die Presse vor diesem Fehler beim Absteigen, aber es hilft alles nichts!

Sämtliche Hunde und Katzen erschossen. In Ahornberg bei Mühlberg in Bayern mußten wegen großer Verführung auf bezirksmäßige Verordnung sämtliche Hunde und Katzen erschossen werden. In verschiedenen Fällen war die Tollwutkrankheit festgestellt worden.

Nur der Saum und doch der Tod. Die 26 Jahre alte Hilfslehrerin Somb, die bei Krupp in Essen an der Drehbank tätig war, wurde von einem sogenannten Minnehe, ohne daß sie es bemerkte, am Wadenknochen erfaßt und mit ihm die Welle gedreht. Die Wadenknochen ist an den Folgen gestorben.

Graf Pörsching gefallen. Der durch seine kühnen Wehretzte an der Schlachtfeldschlacht berühmt gewordene bayerische Rittmeister Reichsgraf Graf Pörsching ist, 33 Jahre alt, gefallen. Er war der zweite Sohn des durch seine Freundschaft mit dem letzten König von Bayern bekannten verstorbenen Generalspotters Grafen Conrad Pörsching.

Der letzte Gefallene ist auch politisch bekannt geworden durch eine Rede in der bayerischen Reichstagskammer, in der er wegen der Verurteilung der Kriegsinvaliden einen Zusammenstoß mit dem Kriegsmittel hatte.

Anhebung des Hausflachterverbots. Die Bayerische Fleischverordnungsstelle hat das gegenwärtige Verbot der Schweinefleischwaren gegen das Verbot vom 15. d. M. aufgehoben. Trotzdem wird in jedem Einzelfall geprüft, ob wirklich ein Bedürfnis nach einer Hausflachter vorliegt.

Ein Opfer seines Berufes wurde der fleißbetreibende Kreisarzt von Teltow-H. Dr. v. G. v. S. Er fiel bei der Behandlung von Fleckfieber diesem selbst zum Opfer.

Brod für die Hüther. Die Ehefrau des Arbeiters Peter Deuk hatte Brod an Hüther und Kaninchen verfertigt. Da es sich um größere Mengen handelte, verurteilte das Schöffengericht in M.-Gladbach sie zu 300 M. Geldstrafe.

Die entfallene Zauberkunst. Ein einziger Verband ist in Hamburg geründet worden. Unter dem Namen "Magischer Zirkel" hat sich dort ein Verband zur Wahrung der Interessen der Zauberkünstler gebildet. Einige der Vertreter der höheren Magie begnügen sich nicht mehr damit, all ihre Künste spielen zu lassen, sondern sie zeigen als besondere Anziehungskraft dem Publikum, wie "es gemacht wird". Sie führen sogar ihre Zuschauer hinter die Kulissen der Zauberei. Mit diesen in "Entbillungen" arbeitenden Kalligraphen ist jedoch die Mehrheit der berufsmäßigen Zauberkünstler unzufrieden. Sie meinen, daß nach dem Grundsatz "mündus vult decipi" mit der Entzauberung nicht nur der Nimbus ihrer Kunst schwindet, sondern auch das Geschäft darunter leidet. Die Zauberkunst, so heißt es in einem Werbeaufsatz der Zeitung des Entzaubers, "sollte so hoch im Ansehen stehen und ihre Vertreter mit der Würde betrachtet werden, wie wir es bei jeder anderen echten Kunst gewohnt sind. Die Aufklärung wirkt schädigend für die Künstler wie für die Kunst, darum sollten alle gutgemeinten Zirkelaktionen in den "Magischen Zirkel" einmünden." Also Zauberkünstler aller Länder, vereinigt Euch!

Grausamkeit. Auf Grube Schottenbach bei Gräbenvermählte der Bergmann Adolf Wiltner von Ammenau und sein Sohn. Ersterer blieb sofort tot, letzterer wurde schwer verletzt.

Er ließ sich elektrifizieren. Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde in Massen der Schmiede- und Schlosserlehrling Wilhelm J. Der unmittelbar vor seiner Begegnung stehende junge Mann wollte sich, dem Beispiel eines Kameraden folgend, vermittels der Starkstromleitung "elektrifizieren", büßte aber seinen Versuch mit seinem Leben, da er völlig verbrannt zu Boden stürzte. Demütigte sich der Fahrgäste eines Wagens der Schwebe-

Zu brennenden Wagen scheidend. Große Unruhe gab, der während der Fahrt plötzlich in Brand geriet, so daß die Passanten zum Wagenabstiegen herausgingen. Der Wagen fuhr bis zu dem außer Betrieb gestellten Bahnhof Künze, wo die Fahrgäste aussteigen konnten.

Der bestrafte Durchstreifer. Die Strafkammer in Köln verurteilte den Kriegsinvaliden und Amtsdiener beim Postamt in Köln Heinrich Thome zu 2 Jahren Gefängnis. Thome hatte 130000 M. zur Reichskasse zu tragen und brachte damit, indem er einen ihm zur Sicherheit beigegebenen Begleiter tötete, nach Hannover und Berlin durch. Von dem Gelde konnte nicht mehr gerettet werden.

Lebensmittelmengen für die Bergarbeiter. Für die Bergarbeiter sind folgende Lebensmittelmengen bestimmt worden: 4 Hektogramme Kartoffeln, 500 Gramm Speck, 300 Gramm Fleisch, 150 Gramm Käse, 250 Gramm Butter oder Fett, 160 Gramm Hülsenfrüchte pro Woche. Ferner eine Brotzusage von 800 Gramm für 14 Tage. Daneben erhalten die Bergarbeiter pro Woche ein halbes Pfund Schmierseife zum Waschen. Diese Zulagen erhalten sämtliche Bergarbeiter, also auch die oberirdischen und die Braunkohlenarbeiter.

Quart oder Bibelfest? In den Karlsruher Zeitungen ist ein Streit um diese schönen Käsebezeichnungen entbrannt. Da heißt man: Wer in Karlsruhe oder in Da-

den überhaupt hat vor dem Kriege gewußt, was Quart ist? Das Wort Quart war bei uns in Baden bisher höchstens ein etwas gebildeterer Ausdruck für - Drei. Jetzt auf einmal, seitdem der Kommunalverband Karlsruhe "Quart" verkauft, erfährt der Karlsruher, daß das Wort als Bezeichnung für den dreifach gewonnenen Käse gebraucht wird. Auf unseren Wochenmärkten wird allerdings noch wie vor dafür das alte, gut badische, schwäbische Wort Bibelfest gebraucht. Im Cfsak, z. B., wo man sonst gern in den Ausdrücken französisch, gibt man nach wie vor offiziell mit gut schwäbischen Ausdrücken "Bibelfest" aus. Warum nicht auch in Karlsruhe? - Der Mann hat recht. Man soll an den allen vertrauten Bezeichnungen so viel als geht festhalten.

Fischerlein und Anstrobia. In Berlin stand ein Kaufmann vor dem Gericht, der eine "Schwampfe" vertrieben hat, deren Hauptbestandteil tatsächlich Fischerlein bildete. Er hat mit diesem Zeug auch ein gutes Geschäft gemacht. Leider mußte der Angeklagte frei ausgehen, da Verjährung vorlag.

Kammerherr A. v. Behr-Rinow macht durch die "Telegraphen-Union" einige Feststellungen in seiner Sache. Danach hat er sich nur auf Gelingen seiner launmännlich erfahrener Herren, die je 1/2 Anteile naeher, mit nur 1/20 Anteil an der Fabrik beteiligt, weil ihm die lohnende Beschäftigung der damals arbeitlosen Kriegerfrauen in hohem Maße erwünscht erschien. Die Fabrik hat mit einem Auftrage von 8, nicht wie ein Reichsstaatsbankrottier behauptete, 25 Millionen, Säden, begonnen. Die Verhandlungen über die Erteilung des Auftrages sind nicht von Herrn v. Behr geführt worden. Die Preise waren stets angemessen. Von dem auf das ganze Geschäftsbudget entfallenden Bruttogewinn von 4,6 Millionen sind allein an Steuern und Abgaben usw., wie die Bücher unwiderrückbar ergaben, 87,97 Prozent abgeführt, wozu noch weitere Abzüge hinzuzurechnen werden. Die Lohnzahlungen an die Arbeiterinnen sind nach den vorgezeichneten Normalfüßen gesät, wie das Gewerbegericht und der Schneiderverband nach Prüfung anerkannt haben. Die erhobenen Klagen waren ausnahmslos ohne Erfolg für die Klägerinnen.

Im Wagen ohne Luftschloß erstickt. 14 Tind Hindlich, die mit der Wahn von Wiesbaden nach Celle befördert werden sollten, wurden in einem belgischen Wagen, der keine Luftschloß hat, verladen. Hierdurch wurde ihr Erstickungstod auf der kaum 12 Kilometer langen Strecke herbeigeführt.

Vom Blitz erschlagen. Während eines über die Gegen von Celle niedergegangenen Gewitters wurde der 18jährige Haussohn Willi Meier aus Hunsbed von Blitze erschlagen.

Gebühmtes Erbältscher. Aus Hemmingfeld in Schleswig wird berichtet: Das Bohrloch der Kieler Erdölwerke auf der See ist ausgebeugt und in unmittelbarer Nähe wird ein neues Loch gebohrt. Beide Löcher sind durch die Mühschulne bestimmt worden. Bei früheren Bohrungen wurden unsere Landleute von den wüthender regierten Jötz bentt man nach den vielen Enttäuschungen mühsamer.

Der Jüder unserm Dinger. Auf einer Dienstreise in den letzten Morgenstunden begegnete ein Genbram aus Hünigshausen einem mit zwei Mann bespannten Wagen, der mit Dinger beladen war. Da das aufgeregte und unsichere Verhalten der beiden Männer den Verdacht des Beamten erregte, ließ er sie halten und untersuchte den Inhalt, wobei etwa 3/4 Zentner Jüder zum Vorschein kamen, der für eine Gartenwirtschaft in Dortmund bestimmt war. Der Schloßhof war angeblich von Schiffen gekauft worden.

Ein Todesurteil fällt das Hamburger Schöngericht gegen den Aecht Ebert, der im August 1915 den Vatergefallen Martin Worensen, einen Dänen, ermordet und verurteilt hat.

Wirkungen der deutschen Siege im Westen.

Die deutschen Siege in Frankreich sind nicht nur strategisch und politisch von größter Bedeutung, sie haben auch gewaltige wirtschaftliche Auswirkungen. Denn von den beiden Hauptveränderungen in den Dingen des industriellen (englischen) Nordfrankreich mit Paris und dem übrigen Frankreich ist die eine bei uns nicht unterbrochen, während die andere - über Clermont - nur noch 4/5 Kilometer von unserer Front entfernt und daher in größtmäßigem Bereich unserer Gefolge liegt.

Das Zusammenwirken der englisch-französischen Heere ist dadurch schon jetzt ganz wesentlich beeinträchtigt. Aber auch wirtschaftlich bedeutet diese Wschlingung für Frankreich eine arge Verwundung. Die abgemessenen Eisenbahnlinien bilden Frankreichs wichtigste Kohlen-transportstrassen. Die meisten französischen Kohlengruben, soweit sie nicht in deutscher Hand sind, befinden sich im englischen Nordfrankreich. Die französische Kohlenverzeugung wurde im Jahre 1917 aus äußerster Notwendigkeit, doch vermochte sie den Bedarf kaum zur Hälfte zu decken. Der Selbstbedarf sollte über See kommen, aber er kam nur zum Teil, dafür sorgten unsere U-Boote.

Zur Seetransportstrasse tritt jetzt die gleiche Not für die Landwege, denn die eine der Transportlinien ist bereits in deutschen Gefolge und die andere ist zumindst gefährdet, wenn nicht unterbrochen. Außerdem kommt wohl während der Schlacht kein einziger Wagon Kohle aus Nordfrankreich heraus, da die übrig gebliebenen Bahnlinien infolge der englischen Niederüberlastet sind. Und nach der Schlacht werden mindestens die strategischen Anforderungen an die den Franzosen etwa noch übrig gebliebenen Wägen die wirtschaftliche Ausnutzung Bayern auf ein Mindestmaß herabdrücken. So wird das Kohlen- und Industriegebiet Nordfrankreichs gerade in dem Augenblick, da die Schiffsverkehrsabsperrung unserer Feinde ununterbrochen wird, zu einer Insel. Frankreich steht vor einer Kohlennot, die den italienischen Kohlenmangel noch übertrifft wird und im Vergleich zu dem der Mangel an Brennholz, den wir in Deutschland erleben, äußerst geringfügig erscheinen muß.

„Soatgut“ hinzuzufügen. Die wissenschaftliche und die fochlässige Verlegung der Deklarationspflicht fällt unter die Strafe des § 2 der Verordnung.

* **Frankfurt 30. März Reichsbanknoten.** Seit einiger Zeit sind Nachbildungen der Reichsbanknoten zu fünfzig Mark mit dem Datum des 21. April 1910 und mit verschiedenen Nummern zum Vorzeichen gekommen. Die Nachbildungen sind hauptsächlich daran zu erkennen, daß sie keine Fäden haben, sondern daß die Fäden durch einen gelblichen Aufdruck ersetzt sind. Das Papier der Fälschungen ist dem Gefühl nach etwas härter und weicher als das echte Noten; beim Schütteln eines Battes klingt es weniger. Das Reichsbanknoten-Direktorium hat für denjenigen, der nach einem Verfertiger oder wissenschaftlichen Bearbeiter dieser Nachbildungen bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht angezeigt, daß die Fälscher zur Unterbindung gezogen und bestraft werden können, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Wittenberg. Der Wittenberger Kreis kann mit Recht stolz sein über das glänzende Resultat der Zeichnung. Nicht weniger als 13.269.400 Mark wurden ausbezahlt. Davon entfallen auf die Stadt Wittenberg, infolge der beiden Sparfassungen 11.645.400 Mk. Die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe betrug in der Stadt 10.227.000 Mark, im Kreise 11.533.900 Mark, wovon ist die 7. Kriegsanleihe um 17.355.000 überzeichnet worden. Dieses prächtige Ergebnis zeigt erneut, daß auch die Einwohner anderer Kreise mit voller Zuversicht in deutscher Treue unerschrocken hinter der Front unserer kämpfenden Brüder stehen und reiflos für das Ganze, einem steigenden deutschen Frieden, eintritten. — Die hiesige Filiale der National-Deutschen Landesbank hat durch regere Propaganda Tätigkeit auf die achte Kriegsanleihe die halbtägige Summe von 4.017.800 Mark (zur Rundbescheinigung) angeworben. Die Anmeldebücher übersteigt mithin diesmal die der 7. Anleihe um ca. 1.000.000 Mark.

Magdeburg, 19. April. (Eine städtische Festhalle.) Die Stadtbewohner beschließen einstimmig, nachdem der einzige große Festsaal der Stadt an ein Konzernunternehmen übergeht,

die Aufnahme der Vorarbeiten für die Erbauung einer großen städtischen Festhalle.

Jena, 19. April. (Zum Gedenken von Robis.) Die Witwe Emil's Wolf von hier, die vor einigen Monaten durch Ueberführung von vergiftetem Backen den Tod der beiden Kinder ihres Geliebten, des Landwirts Schröder in Robis, herbeigeführt hat, ist jetzt in das Gefängnis nach Alt-Nürnberg überführt worden, nachdem sich durch eine Unternehmung in des hiesigen Verewehelungskalt ihre geistige Zurechnungsfähigkeit bewiesen hat. Die Wittguld ihres Geliebten scheint ausgeschloffen, denn Wilhelmine Egerant Schröder ist mit ihrem Truppenteil ins Feld gerückt.

Hunde an die Front!

Bei den angehenden Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stilles Dummelense die Meldungen an vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Viehbeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Willkürlich wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die betreffende Belegschaft gelangt.

Deshalb der Rufen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von für den Kriegsdienst geeigneten Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihre Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich besonders der deutsche Schäferhund, Dackelmann, Airedal-Terrier und Mottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell und gesund sind und mindestens 50 cm Schulterhöhe haben. Sie müssen losloslos zur Verfügung gestellt werden. Als Belohnung werden die Diensthunde gefüttert und gestärkt. Die Hunde werden — von Fachleuten angelesen! — im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergoht daher die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den

Dienst des Vaterlandes! Wer zögert?

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtenappare, Berlin W, Rausfahrdamm 152, Abt. Meldehunde.

Frankreich.

Volk der Pyrenäen, Volk der Rache, Volk der Gerechtigkeit und Licht, Du kämpfst heut für Englands Sache, Denn besser Sklav' du bist!

Schwärmer willst du uns're Grenzen; Weg und Strohberg sind der Preis ... Und du willst dem Haupt befehlen Mit des Siegers Lorbeerreis.

Deinen Haubtman mußt du büßen; Denn es wollte Voltes Hand, Deß der Rhein, die Meiel fließen Durch das deutsche Vaterland.

Deine Worten steh'n in Flammen, Deine Fikture sind zerföhrt; Und dein Volk es bricht zusammen, Donn's dem Feind, der dich bestöhrt.

Ne wilst du dein Schicksal wenden Und dein Ziel erreichen lehr, In er Fein sein Schwert in Händen Das wird sich dein Kampf befröh.

S. S. Schade.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 24. April, abends 9 Uhr: Kriegsbefundung. Propst Meyer.
Freitag, den 26. April, abends 9 Uhr: Bibelstunde in der Propst.

Soeben eingetroffen:

Knieling- und Runkelsamen

Spaten, Kartoffelhasen, eis. Garten, verz. Eimer
Zackeschöpfer, Viehmaulkörbe, Rattenfallen, Sichel
Döckplücker, Pferde-Striegeln, Rinderhasen, Sensen
Sensenhämmer und Sensenambosse, Taschenlampen
und Batterien.

Fr. Heym «» Kurz- u. Eisenwaren

Den geehrten Einwohnern von Kemberg und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich von Dienstag, den 23. April, bis Freitag, den 26. April

einen Tuschschuh-Kursus

im Hotel zur Post abhalten werde. Geleitet werden sechs verschiedene Fassons aus alten nicht mehr brauchbaren Kleiderstoffen ohne Kosten Mitbringern sind alle Stoffe und Reste, Strick- und Nähfabrik, Blei, Seide, Garn und Woll.

Unterrichtskunden nachmittags 2-6 und ein Abendkursus von 7-10. Preis 5 Mk.

Donnerstag, den 2. Mai, von 10 Uhr an kommt im Gashaus zu Köplich nachfolgendes

Niefernholz

aus der Totalität zum meistbietenden Verkauf: etwa 200 Stück Niefenholze von ca. 75 fm, etwa 3500 Stück gekürzte Grubenkempel und Stangen und ca. 50 rm Kollholz. Die Forstverwaltung Burgkowitz.

2/3 Morgen 18jährige

Schonung

(Niemals) zu verkaufen
Fron Krautwurst, Burgstr. 35.

Rechnungsformulare

empfehlen Richard Arnold
Alle Sorten
Ziegen, Lämmer,
Kaninchen und Hühner
kauft Louis Gräfe, Kotta.

Grosse Auswahl in
**Briefpapier-
Kassetten**
Richard Arnold
Buch- u. Papierhandl.

Die Beträge

für die aus den Abzügen vom 29. und 30. März abgenommenen Frühkartoffeln und Wohlthunern 34 sind innerhalb 3 Tagen an mich zu bezahlen.
Carl Mengewein.

= = Geldpostkartons = =

sind wieder in allen Gassen vorräthig
Richard Arnold.



Tieferschüttet erhielten wir die Nachricht, dass mein heissgeliebter, unvergesslicher Mann, der liebevolle Vater seines Töchterchens, unser innigstgeliebter, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersonn,

der Postassistent

Walter Möller,

Leutnant d. Res. in einem Inf.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Mecklenb. Kriegsverdienstkreuzes

im blühenden Alter von 30 Jahren ein Opfer des Weltkrieges wurde. Seit Anfang des Krieges an allen Fronten kämpfend, musste er am 25. 11. 17 als Führer einer nächtlichen Patrouille schwer verwundet in Gefangenschaft geraten, an deren Folgen er in einem englische Lazarett verstorben ist.

In tiefem Schmerz

Helene Möller geb. Schoering

nebst Töchterchen Eva,

Eisenbahnkanzlei-Sekretär H. Möller u. Frau
nebst allen Angehörigen.

Kemberg, Halle, den 22. April 1918.

Von Beileidskarteen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen in so reichem Masse zuteil wurden, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. In besonders danken wir der hiesigen Schützengilde für das ehrenvolle Geleit, ebenso dem Spar- und Kreditvereine und der vereinigten Handschuhmacher-, Kürschner-, Gerber- und Sattler-Innung.
Kemberg, den 22. April 1918.

Ida Krautwurst geb. Körting,
Ewald Krautwurst, Lehrer, Brandenburg (Havel),
Hedwig Krautwurst geb. Nitzsche,
Gerhard Krautwurst.

Damen- und Kinderhüte

- in grosser Auswahl -
sehr preiswert

empfehlen

Paul Mengewein

Kemberg heipzigerstr. 49

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Vollst. schmerzläinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgen
Aufertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. nachten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Selbstzähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Schleude Gemüsefomereien

noch mal eingetroffen bei
Wth. Becker,
Wittenbergstrasse 19.

Eisengallus- Reich- Kaiser- Blau u. rote

Tinte

Klebstoff

in größeren und kleinen Flaschen
empfehlen Richard Arnold